



Während im Hintergrund noch mit Bändern und Keulen Fangspiele abliefen, versetzten bunte Seifenblasen Zuschauer und Akteure in Traumwelten. Zum großen Finale gab es für die elf Akteure nicht nur einen riesigen, roten Herzluftballon, sondern auch nicht enden wollender Applaus der Zuschauer (rechtes Bild).
MES-FOTOS: MESSERSCHMIDT

„Selbst kleine Erfolge sind riesige Schritte“

Ferienfreizeit im Rahmen eines Projektes ermöglicht behinderten Kindern der Schule Louis-Seegelken-Straße mehr eigenständiges Handeln

Von unserer Mitarbeiterin
Iris Messerschmidt

LESUM. Dunkelheit und atemlose Stille legt sich über die Szenerie in der Louis-Seegelken-Schule. Plötzlich erhellt ein Lichtstrahl den Saal, ein Raunen geht durch die Zuschauerreihen, denn in der Hand von Luca liegt jetzt eine brennende Stange, mit der er gekonnt jongliert.

„Die Kinder sind bis an ihre Grenzen gegangen und manchmal über sie hinaus.“ Karoline Munsch ist sichtlich stolz. Im Rahmen eines Fortbildungskurses für Physio- und Ergotherapeutinnen nach dem Bobath-Konzept gab es ein Intensiv-Therapie-Projekt für elf körper- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche. Die Ferienfreizeit rund um das Thema „Zirkus“ beinhaltete jedoch viel mehr, als alleine dem Spieltrieb freien Lauf zu lassen.

„Insbesondere die Selbständigkeit im Alltag sollte trainiert werden“, erklärt Munsch den ersten Hintergrund. Was im normalen Alltagsleben oft nicht möglich sei, weil häufig die Zeit dafür fehle, sollte den Kindern in einer Woche intensiver Übung möglich gemacht werden.

„Die kleinen Dinge waren es, die zählen“, berichtet die Physiotherapeutin. „Nur ein kleines Beispiel: im normalen Alltag morgens aufstehen, anziehen, Frühstück und dann in den Bus zur Schule, das muss alles

in einem eng gesteckten Zeitrahmen ablaufen, körperbehinderte Kinder, die nicht so schnell agieren können, haben da oft das Nachsehen.“ In dem Projekt liefen die Uhren anders. Eine Dose öffnen, sich selbst Strümpfe anziehen oder ein Butterbrot schmieren – was für die einen ganz normal erscheint, waren für die Kinder Alltagssituationen, die sie in diesem Rahmen zum ersten Mal in ruhiger Atmosphäre üben konnten.

„Es ist bereits das zweite Projekt dieser Art, das wir hier durchführen“, erklärt Munsch. Noch jetzt seien die Erfolge der ersten Maßnahme sichtbar, habe sich die Nachhaltigkeit dahingehend bewiesen, dass die damals teilnehmenden Kinder auch ein Jahr danach ihre erlernten Fähigkeiten im Alltag einsetzen. „Schon am zweiten Tag des jetzigen Projektes hatte ich von einer Mutter eine positive Rückmeldung über die Veränderung ihres Kindes“, freute sich Munsch.

Das Projekt, finanziell unterstützt von der Heines-Stiftung und dokumentiert von der Universität Hamburg, und die Zielsetzungen von Kindern und Eltern wurden vor Beginn genau besprochen. Dann ging es sechs Tage lang an die Umsetzung. „Es war überaus beeindruckend, zu welchen Leistungen die Kinder in der Lage waren, wenn sie durch die therapeutische Begleitung die Möglichkeit hatten, selber aktiv zu handeln“, staunt Munsch immer noch.

Neben allen Zielen und Lerneffekten



Constanze (links) und Ramona bewiesen beim Teller-Jonglieren, dass sie sowohl zur Körperbeherrschung als auch zur erhöhten Konzentration fähig sind.
MES

stand aber dennoch der Spaßfaktor im Vordergrund. „Schließlich haben die Kinder Ferien und sollen diese auch genießen“, er-

klärt Munsch. Dabei wurde besonders der Bewegung eine besondere Rolle eingeräumt: Schwimmen und Turnen standen

ebenso auf dem Ferienprogramm, wie das Einstudieren verschiedener Zirkusnummern. Schließlich sollte es zum Abschluss des Projektes eine große Aufführung für Eltern, Geschwister und Freunde geben.

„Ich habe bis zum Schluss nicht geglaubt, dass wir die Aufführung in diesem kurzen Zeitrahmen so gut hinbekommen“, staunte eine Betreuerin am Ende des Programmes. Ihre anfänglichen Bedenken hatten sich schon während der Aufführung in Luft aufgelöst. Die Begeisterung, der Elan und die ausgesprochene Spielfreude der elf kleinen Akteure rissen Betreuer und Zuschauer gleichermaßen mit.

Es wurde mit Tellern auf dünnen Stöcken jongliert, der Saal mit Seifenblasen in eine bunte Traumwelt verwandelt, Zauberer Rene verblüffte mit seinen magischen Tricks, Luca erwies sich als nervenstarker Feuerspucker, Ramona und Constanze jonglierten vom Rollstuhl aus mit Tüchern und, und, und... Das „Oh“ und „Ah“ und der Applaus der Zuschauer waren ständige Begleiter der kleinen Zirkusakteure und so manch ein Elternteil ließ vor Freude eine Träne über das lächelnde Gesicht rollen. „Für die Kinder sind ihre kleinen Erfolge riesige Schritte“, war sich Munsch sicher. Wer das Strahlen auf den kleinen Gesichtern, die aktiven Bewegungen und die leuchtenden Augen während ihrer Auftritte beobachten durfte, der konnte ihr da nur zustimmen.